

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09208615
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Brand-Erbisdorf, Stadt
Anschrift	Schulweg 1; 3
Gem. * Fl.-stck. * Flur	Erbisdorf * 126; 127; 128
Bauwerksname	Stollnhaus Schacht; Thelersberger Stolln; Brander Revier (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale in o. g. Sachgesamtheit: Huthaus, Kaue, Zimmerei, Bergschmiede und Nebengebäude (siehe auch Sachgesamtheitsdokument »Brander Revier« – obj. 09208604); vollständig erhaltenes Bergbauensemble, als obertägige Zeugnisse des wichtigsten Wasserlösestollns des Brander Reviers von großer bergbaugeschichtlicher und ortshistorischer Bedeutung, zudem ortsbildprägend

Denkmaltext

Die heutige Stadt Brand-Erbisdorf entwickelte sich aus zwei Besiedlungskeimzellen, dem älteren um 1150 gegründeten Waldhufendorf Erbsdorf sowie dem um 1515 im Zuge des allgemeinen Aufschwungs erzgebirgischen Bergbaus als bergmännische Siedlung entstandenen Brand. Zahlreiche kleinere Gruben bildeten zunächst das sich hier entwickelnde Brander Revier, doch zwischen 1557 und 1570 erreichte man immer größere Teufen in den Gruben, die eine wirkungsvollere Wasserhaltung mit Kunstgezeugen notwendig machte. Für den Abzug des zum Antrieb der Kunstgezeuge herbeigeführten Aufschlagwassers sowie des gehobenen Grubenwassers trieb man Mitte des 15. Jahrhunderts einen ersten Wasserlösestollen für das Brander Revier, den Brand Stolln, vor. Im 16. Jahrhundert wurde dieser Erbistolln dann von dem etwa 25 Meter tiefer aufgefahrenen Thelersberger Stolln abgelöst. Für diesen wurde 1526 ein älterer Stollen neu aufgenommen und in Richtung Brand und Erbsdorf vorgetrieben. Der Thelersberger Stolln entwässerte eine Vielzahl von Gruben und entwickelte sich zum ausgedehntesten und bedeutendsten Entwässerungsstollen des Brander Reviers. So besaß der Stollen einschließlich seiner vielen Stollenflügel um 1800 eine Länge von etwa 55 Kilometern, obwohl sein Haupttrakt sich nur über knapp 7 Kilometer erstreckt. Er reicht dabei in nördlicher Richtung etwa bis zum Obergöpelschacht in Zug und bis zum Hospitalwald, in östlicher Richtung fast bis nach Berthelsdorf und in südlicher Richtung bis unter den Freiwald und unter die Langenauer Pochwerksteiche. Sein Mundloch befindet sich nördlich von Linda an der Striegis (vgl. obj. 09208657).

Zur Unterhaltung und zum Vortrieb des Thelersberger Stollns waren mehrere Lichtlöcher sowie eine Reihe von obertägigen Anlagen notwendig. So gehörten im Jahr 1752 neben den Kauen der 23 Tageschächte auch ein Huthaus, das sogenannte Stollnhaus, eine Bergschmiede, eine Zimmerei sowie ein Kohlenhaus zu dem Grubenbetrieb. Diese befanden sich am Stollnhaus Schacht, einem zentral gelegenen Befahrungsschacht des Wasserlösestollns. Daneben nutzte man zu dieser Zeit weitere 35 Tageschächte anderer Gruben, so etwa den Bartholomäus Schacht (vgl. obj. 09208635). Aufgrund der von Freiberg aus vorgetriebenen tieferen Wasserlösestollen verlor der Thelersberger Stolln jedoch im 19. Jahrhundert seine herausragende Bedeutung, wurde aber bis zur Einstellung des hiesigen Silberbergbaus weiterhin von der Revierwasserlaufanstalt unterhalten. Die letzte Generalstollenbefahrung fand 1850 vom Stollnhaus Schacht ausgehend statt.

Das vollständig erhaltene Ensemble um den Stollnhaus Schacht besteht aus dem durch die Nachnutzung als Gewerbe- und Wohnhaus stark veränderten, aber aufgrund seiner Formgebung weiterhin als bedeutendes bergbauliches Tagegebäude erkennbaren Huthaus (Schulweg 3), der Stollnkaue und dem unmittelbar anschließenden Zimmereigebäude sowie der Bergschmiede (Schulweg 1) mit einem vorgelagerten Nebengebäude.

Das ehemalige Stollnhuthaus, nach dem Brand des Vorgängerbaus im Jahre 1811 neu errichtet, verlor vermutlich nach der letzten Generalstollenbefahrung, also weit vor der Einstellung des gesamten Bergbaus im Revier, seine Funktion als repräsentatives Verwaltungsgebäude des Thelersberger Stollnbetriebs. Nachfolgend wurde es von der Einkaufsgenossenschaft zu Erbsdorf, ab 1928 von der Brand-Erbisdorfer Konsum- und Spargenossenschaft sowie ab 1934 von dem Klempnermeister Friedrich August Schwinger gewerblich genutzt. Letzterer baute zu diesem Zweck das Erdgeschoss zu Werkstatt- und Ladenflächen um und richtete mehrere Wohnungen im Ober- sowie ersten Dachgeschoss ein.

Auf einer Grundfläche von etwa 12 x 17 Metern erhebt sich ein großes, von einem steilen Krüppelwalmdach abgeschlossenes Gebäude. Es weist ein massives Erdgeschoss aus Bruchsteinmauerwerk und darüber ein

verbrettertes Obergeschoss aus Fachwerk auf. Letzteres wurde an den Traufseiten durch die Veränderung der Fensteraufteilung zu einem großen Teil mit Ziegelmauerwerk ausgesetzt, während die Giebelflächen unter der Verbretterung noch original erhalten sind. Aufgrund der Umbaumaßnahmen der 1930er-Jahre wird das Erdgeschossmauerwerk von überwiegend rechteckigen Schau- bzw. Industriefenstern durchbrochen, während im Innenraum teils noch die ursprünglichen Korbbogenöffnungen erkennbar sind. Während sich der Zugang zum Erdgeschoss auf der vorderen Traufseite befindet, sind die Wohnungen im Ober- und ausgebauten Dachgeschoss über eine Treppe auf der rückwärtigen Traufseite zugänglich. Das Krüppelwalmdach weist auf beiden Seiten einen Dachhecht und mehrere Dachfenster sowie Dachluken auf.

Die Stollnkaue, ein original erhaltenes Schachtgebäude aus dem 18. Jahrhundert, ist das kleinste Gebäude des Komplexes und bindet direkt an das größere Zimmereigebäude an, dem Werkstattgebäude der das Auszimmern der Grubenbaue vornehmenden Zimmerhauer. Beide Gebäude stehen traufseitig zum Schulweg und weisen jeweils ein Erdgeschoss aus überwiegend verputztem Bruchsteinmauerwerk sowie verhältnismäßig steile Satteldächer auf. Die Giebeldreiecke sind verbrettert. Beide Gebäude stehen unmittelbar nebeneinander, so dass die Dach- und Gebäudeseitenflächen teils verdeckt sind bzw. ineinander übergehen. Ein kleiner Anbau mit Satteldach schließt sich an der nordöstlichen Traufseite des Zimmereigebäudes an. Sowohl das Zimmereigebäude als auch der Anbau sind über zweiflügelige Holztore an den linken Giebelseiten zugänglich. Die Stollnkaue hingegen weist neben einem Holztor an der rechten Traufseite auch eine Türöffnung mit Flachbogen am straßenseitigen Giebel auf. Rechts neben dieser befindet sich eine weitere, bis auf den oberen Bereich zugesetzte Türöffnung. Im Inneren der Kaue führt eine Treppe unter einem Tonnengewölbe zum verwahrten Schachteingang.

Die ehemalige Bergschmiede, ein zweigeschossiges, Anfang des 18. Jahrhunderts errichtetes und heute als Wohnhaus genutztes Gebäude, weist ein massives Erdgeschoss aus Bruchsteinmauerwerk, darüber ein Fachwerkobergeschoss mit Lehm- und Ziegelausfachungen sowie ein abschließendes hohes Satteldach auf. Letzteres besitzt am linken Giebel einen Fußwalm über einer anbauartigen, zweigeschossigen Erweiterung. War um 2000 lediglich das Oberstockfachwerk verbrettert, zeigt sich das Gebäude nach einer ca. 2005 mit denkmalschutzrechtlicher Genehmigung erfolgten Sanierung rundherum verbrettert. Die in unterschiedlichen Abständen die Fassade durchbrechenden Fenster- und Türöffnungen besitzen einfache hölzerne Zierrahmen.

Zwischen der einstigen Bergschmiede und dem ehemaligen Zimmereigebäude befindet sich, giebelständig zum Zufahrtsweg stehend, ein vermutlich ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammendes Nebengebäude des Bergbaukomplexes. Es ist ein eingeschossiges, aus Bruchstein sowie aus verbrettertem Fachwerk errichtetes und mit Satteldach abschließendes, kleines Gebäude.

Als obertägigen Zeugnissen des wichtigsten Wasserlösestollns im Brander Revier kommt den vollständig und überwiegend auch authentisch erhaltenen Tagegebäuden eine große bergbau- sowie ortsgeschichtliche Bedeutung zu. Während das Stollnhuthaus trotz aller Veränderungen aufgrund seiner Form und Größe auch heute noch von der Bedeutung des Thelersberger Stolln sowie des zugehörigen Grubenbetriebs für das Brander Revier zeugt, dokumentiert die Stollnkaue zudem die Lage des zentralen Stollnhaus Schachts, über den der Thelersberger Stolln – neben weiteren Tageschächten im heutigen Stadtgebiet Brand-Erbisdorfs – befahren werden konnte. Auch die Dimension der ehemaligen Bergschmiede lässt die große Bedeutung des Stollnbetriebs bis heute erahnen. Die auf einer Linie angeordneten Gebäude des Bergbauensembles zwischen der Straße des Friedens und dem Schulweg besitzen zudem eine große ortsbildprägende Wirkung.

LfD/2014

Datierung um 1811 (Huthaus); 18. Jh. (Kaue); 1760, später verändert (Bergschmiede); 18. Jh. (Zimmerei)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	LXXVIII/39/6
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara; Reeckmann, Kathrin
Beschreibung	Bergschmiede



Fotonummer	F 09208615 A
Aufnahmejahr	2012
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Stollnkaue



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09208615 B
2012
Weser, Gerd
Bergschmiede



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09208615 C
2013
Wobbe, Corinna
Bergschmiede und Nebengebäude (links)



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09208615 E
2013
Ehrentraut, Jane
Stollnhuthaus, nördlicher Giebel



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09208615 F
2013
Ehrentraut, Jane
Stollnhuthaus, südlicher Giebel



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09208615
2013
Ehrentraut, Jane
Stollnhuthaus, Detail: Erdgeschoss-Fensteröffnung

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND
urheberrechtlich geschützt.

